

8. Jahrgang

Ein Pariser Bericht der „Basler Nachrichten“ weist auf den Verhandlungen zwischen England und Frankreich über die deutsche Entschädigung darauf hin, daß die Reise des italienischen Bevollmächtigten, des Grafen Sforza, nach London auch wohl Komplikationen zur Folge haben könne. Durch das Auftreten eines Dritten werde die Einigung zwischen England und Frankreich nicht erleichtert, und der ganze „Schlachtplan zur Eroberung der noch nicht vorhandenen deutschen Millicien“ würde gestört. Aengstliche Leute in Frankreich nehmen an, daß die Störung von Italien und vielleicht gar von England gewollt sei. Diese Franzosen verkennen nicht, daß Italien und England in San Remo für kurze Schonung Deutschlands eingetreten sind, und sie sagen, daß man jetzt die Kräfte der Antimodernisten zehle.

lich zu dem Zwecke führen wolle, um der Partei zu dienen, die glaubt, daß es das Beste wäre, einen Strich durch alle Kriegsberechnungen zu machen.

Der deutsch-dänische Friedensvertrag.

Königs-Wasserhausen, 10. Juni. (Pat.)
Der deutsche Bevollmächtigte in Paris Osypert überreichte heute der französischen Regierung eine Note, in der um die Verlängerung des Termins zur Annahme des deutsch-dänischen Friedensvertrages ersucht wird.

Eine Denkschrift Krassins.

Paris, 10. Juni. (Pat.)

Der „Globe“ veröffentlicht die von Krassin dem Obersten interalliierten Wirtschaftsrat unterbreitete Denkschrift, die aus drei Abschnitten besteht. Der erste enthält die Bedingungen zur Annäherung der wirtschaftlichen Beziehungen, der zweite zählt die Erzeugnisse auf, die Rußland ausführen kann und will, der dritte enthält eine Fußnote.

Als Hauptbedingungen werden angeführt: Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Blockade. Die weiteren Bedingungen zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen sind folgende: Wirtschaftliche Beziehungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung, Festsetzung der rechtlichen Grundlagen für den wirtschaftlichen Verkehr, die Anerkennung gewisser Erleichterungen für die wirtschaftlichen Vertretungen zwecks Ermöglichung einer ununterbrochenen Verständigung mit dem eigenen Lande, die Festlegung der Art der Entschädigung, die Rückgabe aller Verlehrsmitel zu Wasser und zu Lande sowie die Aufhebung einiger den freien Handel und die Ausfuhr gewisser Erzeugnisse betreffenden Verordnungen, die während des gegenwärtigen Krieges erlassen worden sind.

Unter den Waren, die Rußland ausführen kann, befinden sich: Holz, Leinwand, Seide, alle Arten Mineralien, Honig, Borax, Gips, Erzeugnisse der Landwirtsch. (Ferkel usw.). Rußland wünscht dagegen einzuführen: Wertwerkzeuge, Getreide, Baumwolle, Rohwolle, Arzneimitel, Verbandstoffe, Maschinen für die metallurgische Industrie, landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotiven, Kraftwagen, Kraftmaschinen, Papier, Maschinen für die Naphthalinindustrie, Seife u. a.

Alle Schwierigkeiten sind beseitigt.

Polen, 10. Juni. (Pat.) Aus London wird inoffiziell gemeldet, daß die Schwierigkeiten, die bisher die sofortige Aufnahme der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland im Wege standen, beseitigt worden seien. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird Rußland mit Gold und Platin zahlen.

Frankreich und das russische Gold.

Paris, 10. Juni. (Pat.)

In einer Konferenz des Obersten Wirtschaftsrates mit Krassin erklärte der französische Delegierte Avenol, daß Frankreich durchaus nicht gegen die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit Rußland sei, es werde aber, welcher Beschluß auch in dieser Frage gefaßt oder welcher Vertrag auch mit Krassin abgeschlossen werden sollte, Sowjetrußland niemals anerkennen.

Was das russische Gold betrifft, so hat die französische Regierung ihren Standpunkt wissen lassen, namentlich, daß dieses Gold zu keinerlei Zahlungen dienen könne, weil es nicht

der bolschewistischen Regierung, sondern den Gläubigern Rußlands gehöre. Die französische Regierung werde es daher überall dort mit Beschlag belegen, wo es als Zahlungsmittel verwendet wird. Der französische Gesandte in Stockholm hat bereits die bezügliche Weisung erhalten. Auch in London soll das russische Gold beschlagnahmt werden.

Der lettisch-russische Frieden.

Kopenhagen, 10. Juni.

Wie das hiesige lettische Telegraphen-Büro aus Riga meldet, wurden auf der Friedenskonferenz zwischen Lettland und Sowjetrußland in Moskau am vergangenen Sonnabend die ersten vier Friedensbedingungen angenommen, darunter die Anerkennung der Unabhängigkeit Lettlands und das Abkommen über die Festsetzung der Grenze. Danach kam die Heimführung der lettischen Flüchtlinge zur Verhandlung.

Rücktritt des neuen Kabinetts Nitki.

Rom, 9. Juni.

Bei Eröffnung der Kammer teilte der Präsident Nitki die Neubildung des Kabinetts und der Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er angesichts der gegenwärtigen parlamentarischen Lage das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Die Meldung wurde von den Sozialdemokraten mit Beifall aufgenommen. Alle Parteien wünschen die Rückkehr Solittis.

Sotales.

Bodz, den 12. Juni.

Der Werbestellung für die Staatsanleihe. Am Freitag am 11. Juni versammelten sich in der Wojewodschaft die Vertreter verschiedener Einrichtungen und Anstalten von Bodz und Umgebung — insgesamt 80 Personen — um über die einzuleitende Anleihepropaganda zu beraten. Die Versammlung wurde von dem Herrn Wojewoden Kaminski eröffnet, der die Versammlung mit der wirtschaftlichen Lage des Landes bekannt machte und die Bildung eines Wojewodschaftskomitees zur Propagierung der Staatsanleihe vorschlug. Als weitere Redner traten auf: der Delegierte des Finanzministeriums Herr Polak, Dr. Konic als Vertreter des Bodzer Verwaltungsausschusses, Herr Gogolewski, Stadtkommandant Blyl und Richter Horodyski. Das Komitee, dessen Aufgabe darin bestehen wird, die Anleihebedingungen zu kontrollieren, eine Statistik der Zeichnungen zu führen, die Kreis-Komitees für Anleihepropaganda zu gründen und zu überwachen sowie durch besondere Wanderredner für die Anleihepropaganda zu sorgen, wurde gegründet. Alle Anwesenden gehören ihm an. Das Komitee zerfällt in 4 Sektionen; in diese wurden gewählt: 1. Organisations- und Finanzsektion: Heinrich Grodzmann, M. Janowski, G. Wagner, Dr. Konic, Kosiński und Horodyski. 2. Sektion (Statistik): M. Herg, Zeitungsher-ausgeber Miller, R. Fiedler, Dr. Stalki, M. Gynarski. 3. Sektion (Propaganda): Pfarrer Gogolewski, Superintendent Angerstein, Mowik, St. Romanowski, Minzberg, Zeitungserleger Gajewski, Dawidowicz, Wiedowski, Wolczynski, Leon Koffet, J. Nowosielski, G. Wagner, R. Hofman, Ing. Stawiski, Kaczorowski, Szynowski, Schwarzmann. In die 4. Sektion (Propaganda in Amerika): Prälat Tymieniecki, Prälat Wypkowski, Siemowski, Rabbiner Feiner, Grajanowski Sam

Schlaß wurde beschlossen, am Dienstag am 5. Uhr nachmittags in der Wojewodschaft eine Vollziehung der Komiteemitglieder abzuhalten.

Feiertag der Schulpflicht. Anlässlich der Beendigung des ersten Schuljahres seit der Einführung des allgemeinen Schulpflichtes in Bodz planen die Schulbehörden einen Feiertag der allgemeinen Schulpflicht. Mit der Feier wird die Grundsteinlegung des ersten Bodzer Volksschulgebäudes in der Jagajilowstraße verbunden sein. Der Tag und das Programm der Feier werden noch bekanntgegeben werden.

Schulpflichtfeier. Donnerstag, den 10. d. Mts., fand im Knabengymnasium von E. Krüger die Schulpflichtfeier statt. Nach dem vom Schulpflichter W. Wilki abgehaltenen Gottesdienst in der St. Josephskirche versammelten sich das Lehrkollegium, die Schulpflichter samt den Eltern in der Aula des Gymnasiums. Nachdem der Geistliche Wilki an die Schulpflichter eine herzliche Ansprache gerichtet hat, wurden die Zeugnisse und Belohnungen an die Schüler verteilt. Zum Schluß der Feier wurde die Nationalhymne „Boze, Coś Polskę“ und „Rota“ von Konopnicka gesungen.

Eine Konferenz der Volks- und Mittelschullehrer fand im Stadttheater statt, in der über verschiedene Erziehungsfragen beraten und 3 Delegierte in die Kommission für allgemeinen Unterricht gewählt wurden. Gewählt wurden: J. Piliński, A. Szaryn und W. Keppe. Die Konferenz beauftragte Herrn Schulinspektor Remb zur Bildung einer Kommission, die sich der schulpflichtigen Jugend annehmen soll.

Schule für geistig zurückgebliebene Kinder. Heute, Sonnabend, am 10. Juni morgens findet in der Hülfschule für geistig unentwickelte Kinder (6. Auguststr. 56) die Schulpflichter der Schulpflichter statt. Die Feier wird durch ihren besonderen Charakter allgemeines Interesse; soll sie doch beweisen, daß die erste Schulpflichter Art in Bodz im ersten Jahre ihres Bestehens schon viel geleistet hat.

Die Erziehung moralisch vernachlässigter Kinder. Die Kommission für allgemeinen Schulunterricht stellte fest, daß das Vorgehen der Schulpflichter gegen moralisch vernachlässigte Kinder unrichtig sei. Bisher wurde ein Kind, das schlechte Reaktionen zeigte und einen demoralisierenden Einfluß auf die anderen Kinder ausübte, aus der Schule entfernt. Es bedurfte dazu nur des Beschlusses des pädagogischen Rats. Wohl darf ein solches Kind nicht in der Schule für normale Kinder bleiben, doch wird es durch die Entfernung aus der Schule dem erziehenden Einfluß der Lehrer entzogen und verfällt ganz den verderblichen Einflüssen der Straße. Deshalb hat die Kommission beschlossen, sich um die Eröffnung einer Schule für moralisch vernachlässigte Kinder in Bodz zu bemühen. Diese Schule soll keine Besserungsanstalt sein, wie eine solche in Ränge in der Wojewodschaft errichtet werden soll, sondern eine Anstalt, in der solche Kinder von besonderen Pädagogen erzogen werden sollen.

Die Ferien in den städtischen Volksschulen beginnen am 15. Juni. In manchen Mädchen-schulen haben sie bereits begonnen.

Vorübergehende Erhöhung des Tarifs auf den Bahnhöfen. Die Verwaltung der Bodzer Bahnhöfe wendet sich an das Verkehrsministerium mit der Bitte um Befreiung der Erhöhung des Tarifs auf diesen Bahnen.

Revision des Poltarifs. Vom Ministerium für Handel und Gewerbe wird ein Entwurf einer Abänderung des jetzt gültigen einseitigen Poltarifs vom 4. November 1919 vorbereitet, die eine Verbesserung dieses Tarifs beabsichtigen soll.

Dankagung Anlässlich eines Familienfestes wurden mir 1000 Mk. übergeben, davon habe ich verteilt: 500 Mk. dem Herrn obdachloser Kinder, 250 Mk. dem I. Kinderheim und 250 Mk. dem 3. Kinderheim der St. Johanniskirche. Den nicht genannt sein wollenden Gebern danke ich herzlich und wünsche ihnen Gottes Segen. W. P. Angerstein, Superintendent.

Spende. Herr und Frau Böhme spendeten vor ihrem Verlassen unserer Stadt 500 Mark zu Gunsten der Diakonissenanstalt des Hauses der Barmherzigkeit. Gott segne die edlen Spender und bereite ihnen ein Heim, wo sie sich wohl und glücklich fühlen werden! Pastor Th. Bajer.

Rund um den Freitagsmarkt. Nach den vielen vorerzählten Marktlagen war der gestrige endlich wieder heiter. Es war höchste Zeit, daß sich die Sonne wieder sehen ließ, denn das Frühlingsfrühling schon an, unter dem vielen Regen zu leiden. Die ersten Gartenerdbeeren, das Pfund zu 25—30 Mk., sowie Heidelbeeren zu 12 Mk., Rirschen das Pfund 10—13 Mk. und grüne Stachelbeeren 8 Mk. gab es in Hülle und Fülle. Auf dem Gemüsemarkt gab es außer Salat (der von dem vielen Regen hart geworden ist und keine rechten Köpfchen mehr bildet), der Kopf 1.40, auch — wohl den letzten! — Spargel, das Pfund zu 11 Mk., Sauerkraut 3 Mk., Feldsalat (Melben) 2.50 Mk., Zwiebeln 8 Mk., das Bündel roter Zwiebeln 1.50 Mk., weißer 1 Mk., rote Rüben 2 Mk., Mohrrüben 3 Mk., Kohlrabi das Stück 1 Mk., Rhabarber die Stange 50 Pf., das Bündel Dill und Petersilie je 1 Mk., Schnittlauch 50 Pf., das Quart Fenchel (Eierpflanze) 12 Mk. In den Feinkostläden gab es junge Kartoffeln, das Pfund zu 4 Mark.

Eier und Butter hat man gestern schon wieder ganz offen zum Verkauf an und zwar verlangte man für die Mandel Eier 36—40 Mk. und für das Quart Butter 100 Mk. Wie man sieht, machen sich die Händler und Landleute aus den Verordnungen über die Höchstpreise nichts. Saure Sahne war das Quart für 45 Mk. zu haben, Quark für 25 Mk., Heringe das Pfund 10 Mk., süße Milch das Quart 6 Mk., saure und Butter je 3.00 Mk.

Das Schafel ist im Preise etwas gesunken — aber auch nur etwas! Ein Hahn kostete 140 bis 180 Mk. eine junge Gans 80—120 Mk., ein Hahn 35 Mk.

Die Fische sind dagegen im Preise ziemlich gestiegen. Für das Pfund toter Karauschen forderten die Fischhändler 50 Mk., für Schleien und Bander ebenfalls, für Weißfische 35 Mk. Die Marktbesucher, die sich diesen Verdrüßten leisteten, konnten man zählen. Geringe wurden, wie immer, tüchtig gekaut, das Stück zu 3—5 Mk. Preise waren auch wieder da: die Mandel für 15 Mk.

Auf dem Blumenmarkt war größere Auswahl als letztes. Ein Stand mit Jasmin bildete einen wahren Garten, dessen Duft man auf dem ganzen Markt verspürte; der Strauß dieses Blütenstrauchs kostete 5 Mk., sie waren zusehends vergriffen. Ferner gab es: rote Fingerhüte (Digitalis), den Stengel für 1.50 Mk.; blaue Papilien, Strohblumen, die letzten duftenden Pionien, Kaiserfarnen, zu Straßen gebunden, kostete man für je 5 Mk. Rosen bekam man das Stück schon für 30 Pf. Wie immer waren auch viel Topfblumen und Gemüßhänge vorhanden.

Verringerung der Zahl der städtischen Angestellten. Der Bodzer Magistrat hat beschlossen, eine besondere Kommission zu wählen, die in allen Abteilungen der Stadtverwaltung die Zahl der Angestellten, soweit nur irgend möglich, verringern soll. Dieser Beschluß steht im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, die Ausgaben der Stadt zu beschränken.

Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courths-Mahler.

36. Fortsetzung und Schluß.

Bärtlich streichelte er ihre Hand. „Mein armes, süßes Mädchen, hast du denn nie gemerkt, wie naßhaft ich dich liebe. — Aber“, fuhr er dann nach einer Weile übermütig fort: „Diese Terrasse ist schließlich offiziell für eine Verlobung. Komm an den Frühstückstisch. Da ist wenigstens das Sonnenlicht über uns.“

Er zog sie mit sich. Da saßen sie nun wohlgeborgen vor neugierigen Augen, und nun lächelte Norbert sich erst einmal satt an den frischen, roten Lippen seiner Braut.

Mitten in dieser Beschäftigung hielt er inne und sah sie starr an: „Da hast mir noch nicht einmal gesagt, daß du mich liebst.“

Sie lächelte. „Meinst du, ich liebe mich von dir lassen, wenn ich dich nicht liebe, du törichte Norbert?“

Er presste sie fest an sich. „Ich will es aber hören, Liebste.“

Da lehnte sie ihre Wangen an die seine. „Ich habe dich lieb, Norbert, von ganzem Herzen. Und das sitzt tief drinnen in meiner Seele, wie ein Heiligtum, wenn meine alte Brigitte mich auch ein Übermütige nennt.“

„Da mein Mädchen“, sagte er weich, „wie lieb bist du mir mit deinem goldenen Herzen und deinem lieben Übermut.“

Es verging lange Zeit, ehe die beiden glücklichen Menschen an etwas anderes dachten, als an sich selbst.

Geduldig mochte sich Mia an Norberts Armen

Norbert sah auf die Uhr und lachte: „Scheint mir auch so. Es ist gleich zehn Uhr, und wir haben noch nicht geküßt.“

Mia senfte drohlich.

„Und ich habe so großen Hunger.“

„Ich auch. Liebe macht furchtbaren Appetit, mein süßes Mädchen. Komm, dies knusprige Hühnchen teilen wir uns, damit wir nicht verhungern. Und dann warten wir noch ein Viertelstündchen auf die beiden Säumigen. Mir scheint, die haben auch die ganze Welt über sich selbst vergessen. Ich bin jetzt überzeugt, daß Gänter sich sein Glück heute nicht wieder entfallen ließ.“

Und Norbert und Mia verteilten sich noch mehr in tausend süße Torheiten und Bärtlichkeiten — so sehr, daß sie nicht merkten, daß Gänter und Hardy Hand in Hand vom Park herüberkamen und plötzlich vor dem Sonnenzelt standen.

Sie sahen lächelnd auf das zärtlich umschlangene Paar.

„Ist es erlaubt, zu gratulieren?“ fragte Gänter.

Da saßen die Liebenden aneinander.

„Lieber Gänter — so eilig braucht da nicht an den Frühstückstisch zu stürmen“, sagte Norbert vorwurfsvoll.

Da mochten sie alle lachen.

„Wir brechen auf einen Glückwunsch, Hardy und ich, und wollen unsere Glückwünsche loswerfen.“

Es gab ein halb lachendes, halb gerührtes

ich neiderfüllt zusehen müssen, wie sich Norbert und seine beiden zeigenden Hosen aneinergaben. Und gestatten Sie mir, Ihnen Glück zu wünschen zu Ihrer Verlobung. Sie ziehen das große Los. Mein Freund Norbert ist ein wertvoller Mensch. Das kann ich am besten beurteilen.“

Warm und herzlich drückte ihm Mia die Hand.

„Ich danke Ihnen, lieber Vetter.“

Norbert lächelte Hardy die Hand die Hand.

„Mein gnädiges Fräulein — ich kann nun keine Bitterkeite mehr an Sie geltend machen. Aber ich hoffe, Sie schenken mir Ihre Freundschaft. Ich bin überzeugt, daß Sie an Gänter Seite ein reiches, volles Glück finden.“

„Wie Sie an der Seite meiner lieben Mia, Herr von Haldorf. Meiner Freundschaft dürfen Sie gewiß sein.“

„Zwischen uns darf es keine feste Formlichkeit mehr geben, ich schlage vor, wir trinken heute bei Tisch alle miteinander Schmolli.“ sagte Gänter.

Und alle waren einverstanden.

Dann kamen sie endlich zu ihrem Frühstück. Es wurde in einer glückselig übermütigen Stimmung eingenommen.

Natürlich fragten die beiden Herren ihre Bräute gleich, ob sie gesonnen seien, die Reise durch Asternitzumachen. Und sie freuten sich sehr, daß die Damen sofort zustimmten.

Nach dem Frühstück schied Gänter seinen Diener nach dem Verwaltungsgelände und ließ dem Verwalter Heinemann sagen, er möge an der Mittagstafel teilnehmen, da man ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

Die beiden jungen Bräute verließen ihre

Danach wollten Hardy und Gänter hinüber zur Grube gehen, um Hand in Hand an Graf Herberts letzte Ruhestätte zu treten, wie er es gewünscht hatte — damit er noch im Grabe den Hauch des Friedens spüre.

Mia fiel oben, lachend und weinend, ihrer alten Brigitte am Hals.

Diese ergriff sie. „Perkündle, was ist dir denn? Wehst du weinst du?“ fragte sie besorgt.

„Ach mein Mädchen — erspart mir nicht. Es ist nur das Glück, das mich so fassungslos macht. Ich habe mich verlobt.“

Brigitte atmete auf und lachte froh.

„Ach — das hast du mir doch denken müssen, bist halt so ungleich gewesen, seit du den Grafen Gänter kennen gelernt hast. Weißt du denn nun, daß du die Mia bist und nicht Fräulein Hardy?“

Mia nickte.

„Ja, Brigitte, er weiß es. Und die beiden Herren haben die gleiche Maske der Verstellung vor mir. Mein Verlobter heißt Norbert von Haldorf und nicht Graf Gänter. Und Hardy hat sich mit dem richtigen Grafen Gänter verlobt.“

Brigitte schlang die Hände zusammen. Als sie sich von ihrem Staunen erholt hatte, wuschelte sie den beiden Bräuten herzlich Glück, am liebsten aber ihrem Übermütigen, die diesem Namen wieder alle Ehre machte.

Hardy war in ihr Zimmer gegangen und nahm aus ihrem kleinen, beschriebenen Schränkchen die beiden kleinen, verpackten Rosenkränze.

Sie barg sie in einer Handtasche und ging hinunter. Graf Gänter hatte inzwischen frische Blumen vom Gärtner schneiden lassen, für die beiden jungen Bräute. Nach Befehl er, daß die Mittagstafel recht reich mit roten Rosen geschmückt

